

Urwaldexkursionen des Biosphärenreservats Rhön – Buchenwälder Mittel- und Osteuropas

Jürgen Willig & Gerhard Zimmermann

1991 wurde das Biosphärenreservat Rhön gegründet. Es erstreckt sich über die drei Bundesländer Bayern, Hessen und Thüringen. Durch die Wende war es möglich geworden, in der jahrzehntelang durch den Eisernen Vorhang geteilten Rhön ein gemeinsames Biosphärenreservat zu errichten. Ein Anerkennungskriterium der UNESCO für Biosphärenreservate ist, dass 3 % der Gesamtfläche nutzungsfrei bleiben müssen. Diese Gebiete bilden die Kernzone des Biosphärenreservats, in der die Natur sich ohne Störung durch menschliche Bewirtschaftung frei entwickeln kann. Für die Rhön bedeutete das mehrere Tausend Hektar Kernzone, wenn man die Fläche aller Bundesländer zusammennimmt. Ausgewählt wurden fast ausschließlich Waldflächen, weil Buchenwälder die natürliche Vegetationsform der Rhön bilden. Je nach Nährstoffreichtum des Bodens wachsen hier Hainsimsen-, Waldmeister- oder Waldgersten-Buchenwälder. Also werden sich die Rhöner Kernflächen mit hoher Wahrscheinlichkeit zu Buchenurwäldern oder besser Buchennaturwäldern – denn unbeeinflusst vom Menschen waren sie ja nicht mehr – entwickeln. Nicht umsonst wurde das Gebiet im Fuldaer Land schon von alters her „Buchonia“ genannt.

Aber wie sehen diese Buchenwälder eigentlich aus? Muss man sich tropischen Urwäldern ähnelnde Wälder vorstellen oder gibt es in Europa andere Urwaldformen? Keiner wusste es so ganz genau, denn in Deutschland, ja in ganz Mitteleuropa sind über die Jahrhunderte seit der Eiszeit durch die menschliche Besiedlung – bis auf wenige sehr kleinflächige Ausnahmen – keine Urwaldreste übriggeblieben. In der hessischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats hatte Dieter Popp eine zündende Idee. Der Verwaltungsstellenleiter schlug vor, sich doch noch bestehende Urwaldreste in anderen europäischen Ländern anzusehen. Der Blick richtete sich nach Osten, denn es



Abb. 1: Der Charakter der slowenischen Urwälder ist vielerorts durch mächtige Tannen geprägt. (Foto: G. Zimmermann)

war bekannt, dass in der Slowakei und in Rumänien und vielleicht auch noch in anderen Ländern Buchenurwälder erhalten geblieben sind. Dieter Popp organisierte eine Busreise, um den Urwäldern auf die Spur zu kommen und die Resonanz war großartig! Forstleute, Naturschützer, Lokalpolitiker und andere Interessierte brachen auf, um Urwälder zu sehen und Erfahrungen im Umgang damit in anderen Ländern zu sammeln. Damit begann eine sehr spannende Reihe von Exkursionen über fast drei Jahrzehnte in europäische Nationalparke und Urwaldgebiete, die letztlich sogar bis nach Zentralasien führen sollte.

Die erste Exkursion 1993 war ein kleiner Ritt quer durch Mitteleuropa. Sie begann im Schweizer Sihlwald, einem fast zehn

Quadratkilometer großen Naturwald vor den Toren Zürichs. Hier wurde vor einigen Jahren die forstliche Nutzung eingestellt und der Wald darf sich nun ungestört entwickeln. Das bedeutet, der Sihlwald erlaubt einen Blick in die Zukunft, so ähnlich könnten die Rhöner Kernzonen in einigen Jahrzehnten aussehen. Weiter ging es in den Bayerischen Wald, wo der erste deutsche Nationalpark 1970 gegründet worden war. Nicht weit davon entfernt konnte die Reisegruppe im tschechischen Böhmerwald erstmals richtige Urwälder bestaunen. Der Boubin-Urwald (auch Kubany genannt) und der Sophienurwald sind richtige Buchenurwaldreste mit beeindruckenden Baumdimensionen. Im zweiten Jahr wurde Slowenien als Reiseziel angesteuert. Es war bekannt,

dass hier naturnahe Buchenwälder und Urwaldreste im Triglav-Nationalpark und anderen Regionen erhalten geblieben sind. Die Gruppe lernte den charismatischen Waldbauprofessor Mlinsek kennen, der auf eindrucksvolle Weise Urwälder (Abb. 1) und auch die naturgemäße Buchenwaldbewirtschaftung in Slowenien zeigen konnte. Die Reise war so beeindruckend, dass sie ein Jahr später mit ähnlichem Exkursionsprogramm nochmals wiederholt wurde. Die Exkursionen waren ein Selbstläufer. Mühelos konnte der Reisebus gefüllt werden, man musste sich frühzeitig bemühen, um dabei sein zu können.

Im folgenden Jahr 1996 besuchte die Gruppe die Urwälder der Slowakei. Hier konnte man erstmals eine ganze Palette von unterschiedlichen Urwaldtypen sehen. Die Reisenden hatten das Glück, in der Slowakei ebenfalls durch beeindruckende Persönlichkeiten geführt zu werden. Waldbauprofessor Milan Saniga betätigte sich als profunder Reiseleiter in die vielfältigen Urwaldstandorte, die sich auszeichnen durch die hohe Zahl an „Kubometern“ wie er die Holzvorräte in seiner unverwechselbaren Art nennt. Auch sein Vorgänger, – einer der renommiertesten Urwaldforscher – Prof. Stefan Korpel, ließ es sich nicht nehmen, die Gruppe durch einige Wälder zu begleiten. Die Slowakei ist das Land mit den am besten wissenschaftlich untersuchten Urwaldgebieten Europas. Die schönsten europäischen Buchenurwälder stehen unmittelbar am Dreiländereck Slowakei-Polen-Ukraine – in allen drei Ländern.

Nach diesen vier Exkursionen gab es einen Wechsel im Leitungsteam: Dieter Popp orientierte sich beruflich in eine andere Richtung und reichte den Staffelstab an Ewald Sauer, den stellvertretenden Leiter der hessischen Geschäftsstelle des Biosphärenreservats weiter. Damit hatte ein leidenschaftlicher Naturschützer und Osteuropakenner das Zepter übernommen. Ewald Sauer führte die Exkursionen mit großem persönlichem Engagement in den nächsten zwei Jahrzehnten bis heute. In der Blütezeit gab es bis zu vier Exkursionen im Jahr. Legendar bleiben die abendlichen Stadtführungen in Budapest, die Übernachtungen bei Frau Kiss in der Hortobagy-Puszta und der Besuch der Tanya-Csardas im National-

park Kiskunsag. Treue Mitfahrer haben das bis zu fünfmal genossen.

Im Jahr 1997 stand ein eindrucksvoller Besuch von Danzig und Masuren auf dem Programm. Anschließend führte die Exkursion in „den“ europäischen Urwald schlechthin: Der Urwald Bialowiesza an der Grenze Polens zu Weißrussland (Belarus). In diesem großen und bekanntesten europäischen Urwald gibt es viele Eichen, Linden, Eschen und Ulmen. Die Tierwelt wird von den beeindruckenden Wisenten geprägt. Nur Buchen sucht man vergeblich, der Urwald liegt weit östlich der natürlichen Verbreitungsgrenze der Baumart Rotbuche.

Im Jahr darauf, 1998, endlich der erste Besuch in Rumänien. Heute wissen wir, dass Rumänien die größte Urwaldfläche in Europa besitzt. Es sind noch rund 200 000 ha, vornehmlich Buchenurwälder und Bergmischwälder (Buche-Tanne-Fichte). Obwohl der österreichische Holzkonzern Schweighofer (und ähnlich agierende naturzerstörende Unternehmen) alles tut, um diese Fläche tagtäglich zu vermindern, ist das immer noch die mit weitem Abstand größte Urwaldfläche in Europa. Die erste Rumänienexkursion führte in den Nordosten Rumäniens, die Bukowina, ein klassisches Kronland der Donaumonarchie mit Blütezeit im 19. Jahrhundert. Die Bukowina ist bekannt für Toleranz, jüdisches Leben und deutsche

Literatur u. a. Paul Celan, Rose Ausländer und Gregor von Rezzori. Heute ist die Bukowina getrennt in einen ukrainischen Teil mit der legendären Stadt Tschernowitz und den rumänischen Teil mit den berühmten Moldau-Klöstern (orthodoxe Klöster mit mittelalterlicher Außenbemalung, heute UNESCO-Weltkulturerbe). Rhöner fühlen sich wohl in der Bukowina: Das Land erinnert stark an die Heimat, denn hier geht es ebenfalls um Wald, Landwirtschaft, Viehzucht und kernige Menschen. Die Bukowina erinnert an unsere hessischen Mittelgebirgslandschaften vor hundert Jahren: Landnutzung im Einklang mit der Natur, intakte Naturlandschaften; trotz fleißigem Landbau eine beschauliche Lebensweise mit traditionellen Festen und Bräuchen. Wer einmal einen Ostergottesdienst in der Bukowina erlebt hat, wird das nie wieder vergessen. Die Reise war wieder ein absoluter Höhepunkt: Der Pass ins Borsatal, die Fahrt mit der Waldeisenbahn, der fröhliche Friedhof von Sapenza. Und natürlich Buchenwälder an den Bergen Rarau und Guimalau, der Slatioara-Urwald und der Nationalpark Caliman mit einem Zirben-Urwald. Ein interessanter Punkt jagte den nächsten.

1999 lag das Reiseziel westlich der Rhön. Der Pfälzer Wald mit großflächigen Buchen- und Eichenwäldern sowie die angrenzenden Nordvogesen im Elsass



Abb. 2: Die Exkursionsgruppe kurz vor Eintritt in den 6 500 ha großen Buchenurwald am Semenik in Rumänien (Foto: G. Zimmermann)

Urwälder der Tschechischen Republik

Die heute noch existierenden Urwaldgebiete in Tschechien sind in dem 1985 erschienenen Standardwerk von Eduard Průša „Die böhmischen und mährischen Urwälder“ wissenschaftlich beschrieben.

Das Highlight der Exkursion 1993 war sicherlich der Besuch des Urwaldes Zofinsky prales, auch Sophienurwald genannt, der etwa 35 km südöstlich von Budweis in unmittelbarer Grenznähe zu Österreich liegt. Für viele Mitfahrende war ein Urwaldrest mindestens so fremd wie die sprichwörtlichen Böhmisches Dörfer. Der Urwald gilt als das älteste Waldschutzgebiet in Mitteleuropa, denn sein damaliger Besitzer hatte angesichts des bewundernswerten Zustands im Jahre 1838 auf eine forstökonomische Bewirtschaftung auf etwa 40 ha verzichtet. Einige Jahre später wird im Forstwirtschaftsplan die große finanzielle Einbuße bedauert, die der Nutzungsverzicht bedeutete, ohnehin sei der Wald durch Trockenheit und Windbrüche bedroht. Ein Schelm, der hier Vergleiche zur heutigen Diskussion anstellt.

Der Urwald hat all dies überlebt, hat sich aber auch deutlich verändert, das Schutzgebiet umfasst etwa 100 ha. War zur damaligen Zeit die Tanne dominierend, gefolgt von Fichte und wenigen Buchen, so hat sich das Blatt bis zum Beginn der 2000er Jahre zugunsten der Buche (etwa 80 %) und Fichte (etwa 14 %) gewendet, Tannen sind nur noch vereinzelt zu finden. Der Holzvorrat wird auf über 650 m³ beziffert. Für den drastischen Rückgang der Tanne werden die veränderte Bewirtschaftung in der Umgebung und der Verbiss durch Reh- und Rotwild verantwortlich gemacht.

Im vorgelagerten Hügelland des Böhmerwaldmassivs ragt der Berg Boubin mit 1 362 m empor. Am Südhang liegt der Urwaldrest Boubin auch Kubany genannt. Hier ist die Fichte dominant, gefolgt von Buche und nur wenigen Tannen. Auch dieser Urwaldrest auf knapp 50 ha Fläche wurde Mitte des 19. Jahrhunderts unter Schutz gestellt. Er war Teil eines großen Jagdreviers der Schwarzenbergischen Herrschaften. Um 1840 soll es noch um die 18 000 ha ursprünglichen Wald gegeben haben, der in drei Jahrzehnten auf ein Fünftel geschrumpft oder abgeholzt wurde.

Urwälder der Slowakei

Knapp 15 000 ha weitgehend unberührte Wälder finden sich in der Slowakei, aufgeteilt auf über 70 Reservate. Die Standorte reichen vom Hartholzauenwald an der Donau bis in die Berge der Hohen Tatra. Damit bewahrt das gar nicht so große Land einen großartigen Naturschatz für Europa. Die Mehrzahl der Waldschutzgebiete liegt in den Mittelgebirgsregionen und im Osten des Landes.

In der Nähe der Stadt Zvolen, zugleich Sitz der Forstfakultät, befinden sich mit den Reservaten Kasivarova und Boky zwei Eichenwälder, die mit Traubeneiche, Zerleiche und nur wenigen Buchen und Hainbuchen bestockt sind. Die Urwälder sind in dem bekannten Buch von Professor Stefan Korpel „Die Urwälder der Westkarpaten“ beschrieben. Zwei besonders markante Beispiele konnten u. a. bei den Exkursionen besucht werden.

Am bekanntesten dürfte der Urwald Dobroc sein, er liegt im westlichen Teil des Slowakischen Erzgebirges auf einer Höhe von 720 – 100 m ü. NN. Der ursprünglich von der Tanne dominierte (> 50 %) Wald hat sich zu einem Fichten-Tannen-Buchen-Wald gewandelt. Beindruckend sind sowohl die Dimensionen der Einzelbäume als auch der gesamte Eindruck als eines recht dichten und vor allem vorratsreichen Waldes. Stefan Korpel hat festgestellt, dass es den Forstwissenschaftlern nicht gelungen ist, eine größere Fläche als 0,5 ha zu finden, die einen kleineren Holzvorrat als 500 m³ pro ha hätte. Die Spanne des Vorrats reicht von 550 bis 1 120 m³.

Im Osten der Slowakei, nicht weit weg vom Dreiländereck mit Polen und Ukraine, beeindruckt vor allem der Urwald Havesova als fast reiner Buchenwald mit Holzvorräten von 600 bis 800 m³. Einzelne Buchen erreichen respektable Höhen von über 45 m. Stehendes und liegendes Totholz ist in allen Urwaldstandorten deutlich vorhanden, wobei die abgestorbenen Buchen im Verhältnis zu Nadelholz recht schnell zersetzt werden.

wurden unter fachkundiger Führung besucht. Im Jahr 2000 war der südwestliche Teil Rumäniens Ziel der Reise. Die Südkarpaten erreichen mit 2 500 m die höchsten Höhen des Gebirgszugs und der Nationalpark Retezat liegt mitten darin. Hier begegneten den Besuchern alpine Landschaften. Auf einer Wande-

lung vom Tal in die Höhenlagen konnte die gesamte Abfolge der Vegetationsstufen von der Buchenzone über die Bergmischwald- und Fichtenzone bis an die Waldgrenze unter fachkundiger Führung der Nationalparkleiterin Erika Stanciu erlebt werden. Die zwei Übernachtungen in den uralten Berghütten „Cabana Cheile

Butii“ waren wild-romantisch-schön. Zuvor war man sehr lange durch das Industrietal Petrosani-Lupeni gefahren. Die Hinterlassenschaften der brutalen Industrialisierung Ceauscus waren schockierend und stimmten nachdenklich. Kilometerlang reihten sich verfallene Industriehallen und heruntergekomm-



Abb. 3: Es gibt noch 44 000 ha Urwaldflächen im Nationalpark Zentraler Balkan. Hier das Urwaldgebiet „Dzwendema“ (Hölle) kurz nach Laubausbruch (Foto: G. Zimmermann)



Abb. 4: An den Südhängen des Zentralbalkans bilden Buchenwälder die Waldgrenze. An den Nordhängen sind es Buchen-Tannen-Mischbestände. (Foto: G. Zimmermann)



Abb 5: Die Urwälder im Zentralbalkan sind durch vielfältige Totholzstrukturen gekennzeichnet. (Foto: G. Zimmermann)

mene Arbeiterwohnblocks aneinander. Neben vielem anderen war der Semenik-Urwald (Abb. 2, s.a. Infokasten) ein Highlight der Reise. Die Gruppe erlebte eine große Gastfreundlichkeit der rumänischen Kollegen. Es wurden Zelte im Wald aufgestellt, darin gekocht, zusammen gegessen und getrunken, getanzt und gesungen. Für uns Rhöner eine wunderbare Erfahrung.

Die Exkursion im Jahr 2001 sah zum ersten Mal eine Exkursion in ein Land der ehemaligen Sowjetunion vor. Über Wien und Budapest führte der Weg in die Westukraine. Dieser Landstrich an der westlichen Seite des Karpatenkamms beherbergt neben mehreren Urwaldgebieten mit Bergmischwald-Urwäldern den größten Buchenurwald Europas Uholka-Shyroki-Luh (s. Infokasten). In dem sehr waldreichen Gebiet Transkarpatien liegt die kleine Stadt Rakhiv, in dem die Reisegruppe untergebracht war. Von dort aus wurden die Exkursionen in die umliegenden Urwaldgebiete zum Teil auf sehr abenteuerlichen Wegen mit geländegängigen Fahrzeugen unternommen. Neben dem überwältigenden, zehntausend Hektar großen Buchenurwald, konnte die Gruppe eindrucksvolle Tannen- und Fichtenurwälder mit beeindruckenden Baumdimensionen am Fuße des Howerla, des mit 2063 m höchsten Bergs der Ukraine erleben.

Wegen eines Problems in der Biosphärenverwaltung blieb die Ukrainereise vorerst die letzte große Busexkursion. In den Jahren bis 2009 veranstaltete Ewald Sauer kleinere Exkursionen in wechselnder Zusammensetzung in interessante osteuropäische Gebiete. Ungarn, Rumänien und Österreich waren unter anderem die Ziele. Als besondere Highlights sind sicherlich die Besuche des Donaudeltas und der Buchenurwälder im Balkangebirge in Bulgarien zu nennen. Das Donaudelta ist die größte und ursprünglichste Flussmündungslandschaft Europas. In der von den drei Hauptmündungsarmen der Donau und zahlreichen Kanälen durchflossenen Schilflandschaft konnte die Gruppe auf einem bereitgestellten Schiff die einzigartige Vogelwelt des Donaudeltas erleben. Besonders eindrucksvoll war es in der Dämmerung zu erleben, wie Pelikane in einer Ringformation gemeinsam Fische jagen.

Die Gebirgsurwälder im bulgarischen Balkengebirge (Abb. 3 – 5) sind neben den slowakischen, rumänischen und ukrainischen Buchenurwäldern die bedeutendsten in Europa. Hier bildet die Buche die natürliche Waldgrenze. Es war ein besonderes Erlebnis im Mai, kurz nach der Schneeschmelze, bei einer Hütentour die gerade austreibenden Buchenurwälder zu erleben. Der Einblick in das uns fremde bulgarische Leben auf dem Land und die Klosterkultur war ein unvergessenes Erlebnis.

Im Jahr 2009 konnten die großen Bus-touren wiederbelebt werden und die erste Reise ging wieder nach Südwestrumänien ins Banat und anschließend bis an die Donau, die dort die Grenze zu Serbien bildet. Eine Schifffahrt durch das berühmte Eiserne Tor, den Donaudurch-

bruch durch die Karpaten mit beeindruckenden Landschaftsbildern und Felsenformationen bildete den Höhepunkt. Der Besuch der Klöster Tismana und Lainic sowie des Kurortes Baile Herculane (Herkulesbad) rundeten das Programm kulturell ab. Ein weiterer Höhepunkt war der erneute Besuch im Urwald am Semenik (s. Infokasten).

Im Jahr darauf war das urwaldreiche Dreiländereck Polen-Slowakei-Ukraine das Ziel der Reise. In allen drei Ländern gibt es Nationalparks mit größeren Urwaldgebieten (Abb. 6). Hier liegt sicherlich das Buchenurwaldzentrum Europas. Am besten wissenschaftlich untersucht sind die slowakischen Urwälder durch die Universität Zvolen. Schon seit den 1960er Jahren finden hier regelmäßig Waldstrukturuntersuchungen statt, so

dass die Dynamik der Wälder hervorragend dokumentiert ist.

2011 standen die Donauauen südlich von Wien und der Neusiedler See im Mittelpunkt der Reise. Abstecher nach Bratislava und nach Ungarn standen ebenfalls auf dem Programm. 2012 und 2017 ging es weit in den Nordosten Europas: Masuren, Danzig und das Königsberger Gebiet in Ostpreußen waren das Ziel. Hochinteressante Landschaften wie die Seenlandschaft Masurens, die Kurische Nehrung und natürlich die Stadt Königsberg.

Im Jahr 2013 ging es wieder nach Rumänien (Siebenbürgen), 2014 waren die Sudeten in Tschechien Ziel der Reise. Hierbei waren besondere Höhepunkte der Nationalpark Riesengebirge mit der Schneekoppe und das Altwatergebirge.

Urwälder der Ukraine

Die besuchten Urwälder in der Ukraine liegen alle im westlichsten Zipfel des Landes an der Westabdachung der Karpaten. In der Region Transkarpatien ist das gleichnamige Biosphärenreservat für den Schutz der Wälder und deren wissenschaftliche Untersuchungen zuständig. Neben mehreren durch Tannen und Fichten geprägten Bergmischwäldern liegt hier der mit rund 10 000 ha (inklusive Pufferzonen) größte Buchenurwald Europas.

Wenn man die Theißebene bei dem Ort Teresva verlässt und Richtung Karpatenkamm fährt, stößt man nach 20 km nahe des Ortes Uholka auf das undurchdringlich erscheinende Waldgebiet Uholka-Shyroki Luh. Auf den von Fylsch geprägten, teilweise verkarsteten Böden hat sich über die Jahrhunderte der größte Buchenwald Europas erhalten. Über schmale Pfade kommt man bergan in die Wälder mit bis über 45 m hohen Buchen und ist erstaunt über den Totholzreichtum des Waldes. Alle Waldentwicklungsstadien sind auf relativ kleiner Fläche zu erleben. Neben der Buche findet man Eschen, Ulmen und Ahorne kleinflächig nur dort, wo die Konkurrenz-kraft der Buche geschwächt ist, nämlich auf feuchten und sickerfeuchten, teilweise von Geröll überlagerten Standorten. Die schweizerische forstliche Versuchsanstalt (WSL) hat hier zusammen mit dem ukrainischen Biosphärenreservat mehrere Untersuchungsprojekte abgeschlossen, so dass sehr viel zur Struktur dieses einzigartigen Waldes bekannt ist.

Urwälder Rumäniens

In den rumänischen Karpaten sind die mit Abstand größten Urwaldgebiete Europas erhalten geblieben. Man schätzt eine Fläche von 200 00 bis 300 000 ha Buchen-, Tannen und Fichtenurwälder.

Einige davon konnten in den Exkursionen in die Bukowina, das Banat und nach Siebenbürgen unter Führung lokaler Forstexperten besichtigt werden. Der größte und beeindruckendste von allen ist der Wald an den Nera-Quellen am Berg Semenik.

Direkt am Fuß des Berges Semenik liegt das 6 500 ha große Urwaldgebiet Nerahängen. Über alpine Weiden taucht man ein in den Wald und ist sehr schnell im Reich der Buche angekommen. Dieser Wald bietet ein unbeschreibliches Naturerlebnis mit allem, was einen Buchenurwald ausmacht: Riesige Methusalem-Buchen mit ausladenden Kronendächern, mächtige stehende abgestorbene Bäume, überall liegendes Totholz, an den Bäumen große tellerförmige Pilzkonsolen, Bestandeslücken mit Buchennaturverjüngung und schließlich ein kleinflächiger Wechsel aller möglichen Waldentwicklungsstadien.

Besonders beeindruckend ist die absolute Vorherrschaft der Baumart Buche: Wir gingen sechs Stunden durch den Urwald und sahen keine anderen Baumarten, bis schließlich eine mächtige Bergulme vor uns stand. Hier, an den südlichen Hängen des Semenics, durchflossen von den Quellbächen des Neraflusses, zeigt sich zu welcher Dominanz die Rotbuche unter günstigen Bedingungen in der Lage ist.



Abb. 6: Im slowakischen Urwald Havesova kommen auf kleiner Fläche alle Waldentwicklungsstadien vor. (Foto: G. Zimmermann)

Tab. 1: Exkursionen des Biosphärenreservats Rhön 1993 bis 2019

| Jahr | Große Gruppe Bus- und Bahnreisen | Kleine Gruppe VW-Bus und Flugreisen |
|------|--|---|
| 1993 | Schweiz, Bayerischer Wald, Österreich und Tschechien mit Prof. Průša | - |
| 1994 | Slowenien mit Prof. Mlinsek | - |
| 1995 | Slowenien mit Prof. Mlinsek | - |
| 1996 | Slowakei mit Prof. Saniga und Korpel | - |
| 1997 | Polen: Danzig, Masuren und Bialowieza | - |
| 1998 | Rumänien: Bukowina | - |
| 1999 | Pfälzer Wald/Nordvogesen | - |
| 2000 | Rumänien: Banat, Urwald Semenik und Nationalpark Retezat | Rumänien: Donaudelta |
| 2001 | Ukraine: Urwälder in Transkarpatien | - |
| 2002 | - | Ukraine: Urwälder in Transkarpatien |
| 2003 | - | - |
| 2004 | - | - |
| 2005 | - | Rumänien: Bukowina und Moldauklöster |
| 2006 | - | Bulgarien Balkan-Nationalpark |
| 2007 | - | - |
| 2008 | - | Rumänien: Bukowina und Moldauklöster |
| 2009 | Rumänien: Banat und Eisernes Tor | - |
| 2010 | Polen, Ukraine und Slowakei | - |
| 2011 | Österreich, Slowakei und Ungarn | Rumänien: Donaudelta |
| 2012 | Ostpreußen und Königsberg | Albanien: Nationalparke Prespasee und Galicici (Ohridsee) |
| 2013 | Ungarn, Rumänien: Transsilvanien | Albanien: Nationalpark Prespasee und Pellister (Nordmazedonien) |
| 2014 | Tschechien: Altvater- und Riesengebirge | Kasachstan: Altaigebirge, Nationalpark Katon-Karaguy |
| 2015 | Ungarn, Rumänien, Ukraine | Bayer. Wald, Österreich, Ungarn |
| 2016 | - | Kasachstan: Markakol-See und südlicher Altai |
| 2017 | Litauen, Polen, Kurische Nehrung | Buchenwälder in Moldawien |
| 2018 | - | Nationalparke in Aserbaidschan |
| 2019 | - | Elbsandsteingebirge, Hohe Tatra und Poloniny-Nationalpark (Ostslowakei) |

Danach folgten weitere Exkursionen nach Rumänien und Polen. Mit Ewald Sauers Pensionierung 2018 war dann die Reihe der großen Bus- und Bahnexkursionen zum Abschluss gekommen.

Die von 2011 bis 2019 jährlich durchgeführten Reisen einer kleineren Kerngruppe führten zum Teil in recht exotische Länder: Unter anderem standen neben dem unbekanntem Moldawien, zweimal das Altaigebirge in Kasachstan, zweimal der Nationalpark Prespasee in Albanien mit Besuchen in Nordmazedonien und eine Rundreise durch die Nationalparks in Aserbaidschan auf dem Programm.

Erstaunlich, was alles durch die damalige Idee bei der Gründung des Biosphärenreservats Rhön angestoßen worden ist. Die vielen Teilnehmer der mehr als 30 Exkursionen in 18 Länder haben großartige Eindrücke mit nach Hause gebracht und wirksame Anstöße für ihr Wirken als Förster/innen, Naturschützer/innen oder Journalist/innen mitgenommen.

Kontakt

Dr. Jürgen Willig
Sachbereichsleiter Waldnaturschutz, Umweltbildung, Wälderholung und Tourismus
Landesbetriebsleitung HessenForst, Abt. 2
Europastraße 10-12
35394 Gießen
Juergen.Willig@forst.hessen.de

Gerhard Zimmermann
Carsonweg 55
64289 Darmstadt
Geolana.Zimmermann@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Willig Jürgen, Zimmermann Gerhard

Artikel/Article: [Urwaldexkursionen des Biosphärenreservats Rhön – Buchenwälder Mittel- und Osteuropas 104-109](#)